

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 10 Sgr.
= 35 Kr. rh. = 50 Nkr. öst.

Inserate
pro Spaltzeile 1 1/2 Sgr.

№ 94.

Mittwoch, den 25. November 1874.

12. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Ausführung am 10. und 17. November. Be-
willigt werden: Unterstützung an ein Mitglied in
Stuttgart wegen Maßregelung; Reiseunterstützung
(10 fl. 15 kr.) an ein Mitglied in Baden-Baden
wegen Maßregelung; Unterstützung auf weitere 4 Wochen
(4 1/2, bezw. 2 1/2 Thlr.) an 4 Mitglieder in Naumburg;
ein Darlehn von 3 Thln. an ein Mitglied in
Stuttgart. Der Ausschuss beschäftigt sich ferner
mit der Redaction und Expedition des „Corr.“; mit
einer Verlesung der Vertragsbestimmungen (Tarif zc.)
seitens eines Principals in Stuttgart und mit den
Lohnverhältnissen in Magdeburg und Ravens-
burg.

Wegen Nichterhaltung des Tarifs sind zu notiren:
Nachen, Aischaffenburg, Berlin (Schriftgießerei), Köln,
Naumburg (Böh.), Oppenheim a. Rh. (Kraummüller),
Pirmasens, Ruhrort (Allekotte), Trier und Barel
(Altmeyer).

Bei **Conditionsanerbietungen** aus nachfolgenden
Orten haben sich Verbandsmitglieder an die bezeichneten
Adressen zu wenden:

Berlin: G. Lehmer, NO. Weberstraße 3, III.
Freiburg i/Br.: Mehlfase, Kaiserstraße 126.
Königsberg i/Pr.: Neumann bei Hartung.
Schleswig: A. Gerbracht bei Fiencke & Schachtel
in Kiel.

Mittelrhein. Die verehrt. Ortsvereine werden
ersucht, die noch rückständigen Beiträge (5 resp. 6 Wochen)

von 5 Gr. pro Mitglied und Woche bis spätestens
Ende November an R. Brunner, Herber'sche
Hofbuchdruckerei in Darmstadt, einzufenden zu wollen.

Osterland. Den viaticirenden Kollegen zur Nach-
richt, daß das Verbandsviaticum nur Diejenigen
erhalten, welche sich durch Verbandsbuch legitimiren.
Alle anderen Zettel und Bescheinigungen, wie sie in
letzter Zeit öfters (und zwar auch von Leipzig) wegen
Kassenresten u. dgl. ausgefellt werden, finden keine
Berücksichtigung.

In **Amberg** reiste am 12. d. M. der Seher Franz
Seiffert aus Prag durch. Da derselbe nur ein böhm-
misches Arbeitsbuch und ein Zeugniß von Carlsbad
aufzuweisen hatte, wurde ihm das Viaticum verweigert.
In Regensburg soll derselbe jedoch ein Zeugniß
mit falschen Unterschriften von hier vorgezeigt haben,
wonach er sein Verbandsbuch verloren hätte. Dies
den Herren Auszahlern zur gef. Notiz.

Dresden. Nachstehende Mitglieder erhielten hier
im Jahre 1873 und bis 24. Mai 1874 Vorschuß aus
der Vereinstasse, ohne bis jetzt ihren Verpflichtungen
— Rückzahlung — nachzukommen: Gustav Hegele
aus Meßkirch (Baden); Christian Müller aus
Signau (Canton Bern); Anton Petric aus Prag
(zwei Mal); F. Kohrt aus Memel; Robert Lising
aus Leipzig; P. Müller aus Breslau; P. Grund-
mann aus Zwickau. Geld wollen die Herren senden
an R. Schreiber, Marienstraße 13. Die Herren
Ortsvorsteher sind freundlichst ersucht, dieselben hierauf
aufmerksam zu machen.

Trier. (Berichtigung.) In Nr. 92 muß es heißen:
Planz statt Piaez; ferner ist hinter Nicolai zu setzen:
— letzterer mit Resten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigefügte Adresse zu richten):

In **Amberg** der Maschinenmeister Johann W.
Reinhardt aus Sulzbach, ausgelernt in München
im Sommer 1873 — Aug. Hellmuth bei F. Habel.

In **Breslau** der Seher Anton Bucher, geb.
1843 und gelernt in Jungbunzlau, conditionirte in
Beuthen und Brieg — Wilh. Hoffmann, Kohlenstr. 13.
In **Carlsruhe** der Seher Andr. Müller aus
Münzberg, ausgelernt daselbst am 11. October d. J. —
H. Volf, Schwanenstr. 34.

In **Hanau** der Seher Otto Kirschbaum aus
Alsfeld, ausgelernt 1870 in Sangerhausen, war noch
nicht Mitglied — Friedrich Geiger, Waisenhausstr.

In **Leßien** (öftr. Schl.) Jul. Ditsche aus
Grottau, zuletzt in Beuthen in Condition — F. Hof-
mann bei Prochaska.

In **Zürich** der Seher C. Schreiber aus Cleve,
ausgelernt vom December 1872 bis Juni 1873 in Wien,
zuletzt bei Dumont-Schauberg in Köln conditionirend
— Rob. Kess, Genossenschaftsdruckerei.

Verbandsdruckerei. Eingegangen aus **Dresden**
6 1/2 Thlr.

Literatur.

Die Grund- und Bodenfrage. Ein Vortrag von
W. Liebenicht, ergänzt durch Aufzeichnungen aus
Vorträgen über denselben Gegenstand. Leipzig,
Verlag der Genossenschaftsdruckerei. 5 Gr.

Bekanntlich haben die Beschlüsse der internationalen
Arbeiter-Association in Brüssel und Basel, wonach es
im Interesse der Gesellschaft notwendig sei, den
Grund und Boden in Gemein-Eigentum zu ver-
wandeln, eine Menge Staub aufgewirbelt. Der Ver-
fasser glaubt, daß diese Beschlüsse in dem Stande der
Landfrage ihre vollste Berechtigung finden und führt
zu diesem Zwecke aus, wie der Eigentumsbegriff im
Laufe der Zeiten sich verändert hat, wie das Recht
auf Privat-Eigentum weder von der classischen griechi-
schen Cultur anerkannt wurde, noch vor der christlichen
Lehre besteht; wie Römerthum sowol als Germanen-
thum, trotz kräftiger Ausbildung des Eigentums-
begriffes, dennoch das Privat-Eigentum dem Staat
und der Gemeinde absolut untergeordnet haben; wie
namentlich in Bezug auf das Grundeigentum zu allen
Zeiten communistiche Anschauungen entweder praktisch
geherrscht oder wenigstens theoretisch von den hervor-
ragendsten Geistern vertreten worden sind. Hierauf
geht der Verfasser zur Besprechung der zwei unter den
heutigen Verhältnissen einzig möglichen Landssysteme
über, nämlich zu dem System des Privat-Kleingrund-
besitzes, wie es in Frankreich, und zu dem des Privat-
Großgrundbesitzes, wie es in England verwirklicht ist
(Frankreich hat 7,846,000 Grundbesitzer bei 38 Mill.
Einwohnern, England deren 30,000 bei einer Be-
völkerung von 30 Mill.), und kommt dabei zu fol-
genden Resultaten: In Frankreich Kleinbetrieb des
Ackerbaues, Verschuldung der Bauern, in Folge Kapital-
mangels irrationelle Bewirtschaftung des Bodens und
geringe Productivität der Arbeit, resp. unsinnige
Arbeitsvergeudung bei kargem Bodenertrag. In Eng-
land kapitalistischer Großbetrieb des Ackerbaues, voll-
ständiger Mangel eines unabhängigen Bauernstandes,
bagegen vergleichungsweise rationelle Bewirtschaftung
mit Benutzung der durch Kapital und Wissenschaft
gebotenen Vortheile, in Folge dessen intensive Produc-

tivität der Arbeit, resp. reichlicher Bodenertrag
zum ausschließlichen Nutzen der Landlords und Pächter.
Das französische System ruiniert den Staat, das Land,
den Bauer, führt zum allgemeinen Bankerott, es muß
schließlich durch Anheimsfallen der kleineren Höfe an
den reichsten Gläubiger oder durch Versteigerung
an den Meißbietenden und Meißhabenden in das
englische Landsystem übergehen. Das englische Land-
system, eymöglichst zwar eine relativ rationelle Bewirt-
schaftung des Bodens, raubt aber dem arbeitenden
Volke die Früchte derselben und wirft sie den wenigen
Magnopoliten in den Schoß. Es führt dahin, daß
in größter Ferner Zeit eine Coalition von wenigen Fa-
milien, ja daß eine Familie den ganzen Grund und
Boden in ihrem Besitz vereinigt und das Land nach
Belieben auszehren kann. Die Vergleichung der
Ackerbauverhältnisse dieser beiden Länder mit denen
Deutschlands ergibt, daß wir es hier mit den ver-
schiedensten Arten und Abarten des Grundbesitzes zu
thun haben. Während z. B. in Ostpreußen und
Pommern der englische Großackerbau vorherrscht,
ist dies am Rhein und überhaupt in Westdeutschland
mit dem französischen Parzellensystem der Fall. Die
Landbevölkerung in Deutschland besteht 1) aus den
Zust- oder Dienstknechten, welche verpflichtet sind,
das ganze Jahr hindurch mit Frau und Kind gegen einen
Tagelohn von 2-5 Gr., Wohnung, Nahrung und
1/2-3 Morgen Landes und Futter für eine Ziege,
event. für eine Kuh zu arbeiten — der Gesamtwerth
dieses Einkommens wird „von den Uthseren“ auf
283 Thlr. geschätzt, wovon etwa 100 Thlr. für so-
genannte „Scharwerker“ abgehen; 2) den „Einliegern“
— dieselben arbeiten auf Tagelohn (im Sommer
11-15 Gr. für Männer, 7-10 Gr. für Weiber);
3) den „Gesinde“, dessen Rechtlosigkeit sich in den
„Gesindeordnungen“ abspiegelt; 4) den „Häuslern“,
die ein kleines Häuschen und etwas Land als Eigen-
thum besitzen, ohne davon leben zu können, weshalb
sie einen Theil des Jahres auf Tagelohn arbeiten,
und endlich 5) den „Kleinbauern“, von denen der
Engländer Howitt sagt: „Sie arbeiten fleißig früh
und spät, placken sich von Tag zu Tag, Jahr aus
Jahr ein, sie sind die gebulbigsten, unermülichsten

und beharrlichsten aller Thiere.“ Wie wohl sich
diese verschiedenen Abstufungen befinden, zeigen 1) die
preussischen Steuerlisten, wonach 89-96 Procent der
Bevölkerung in gedrückter, dürftiger Lage sind, 2) die
Militair-Stellungen, bei denen sich herausstellt, daß
in Preußen im Jahre 1860 über 48, 1861 über 45
und 1862 über 43 Proc. als häuerlich-jugendlich
befunden wurden, und 3) die Auswanderung, zu der
bekanntlich Deutschland nächst Großbritannien das
größte Contingent stellt. Zu der Thatsache, daß die
Bebauer des Bodens, von Jahr zu Jahr mehr der
Armuth verfallen, kommt dann noch, daß der Boden
selbst constant erschöpft wird, wie durch die Wissen-
schaft, besonders durch Liebig, nachgewiesen wurde.
Der Verfasser betrachtet es hiernach als erwiesen, daß
die Bewirtschaftung des Bodens als Privateigentum
gemeinschädlich sei und deshalb habe an die Stelle
des Privateigentums und des Privatbetriebes das
Staats-eigentum und der Staatsbetrieb zu treten,
wie es in der Fortwirthschaft thatächlich geschehen.
Das hierzu nöthige Gesetz sei bereits vorhanden. § 1
des preussischen Expropriationsgesetzes lautet: „Das
Grundeigentum kann nur aus Gründen des öffent-
lichen Wohles für ein Unternehmen, dessen Ausfüh-
rung die Ausübung des Enteignungsrechtes fordert, gegen
vollständige Entschädigung entzogen oder beschränkt
werden.“ Nach dieser Ausföhrung folgt eine Reihe
von Vorschlägen, die sich auf das Uebergangsstadium
beziehen, und endlich ein Anhang, der sich (nach Marx)
mit den englischen Landarbeitern beschäftigt und
2) nach der Kreuzzeitung eine Charakteristik der länd-
lichen Zustände Deutschlands enthält.

Bosco. Aus Nürnberg schreibt man dem „Corr.“:
— heißt es in der „Decker. Buchdrucker-Ztg.“ — und
hierauf folgt ein Artikel aus den „Berliner Mitthei-
lungen“ unter Benutzung von etwa 4 Zeilen aus dem
„Corr.“. Um unsern Berichterstatter nicht in den
Verdacht zu bringen, daß er es bereits zu der hohen
Weisheit der Berliner Nichtverwänder gebracht, müssen
wir im Namen desselben die Autorschaft des qu. Opus
beiseite ablehnen.

Kundschau.

Aus Frankreich liegen u. A. folgende beachtenswerthe Notizen vor: In der jüngsthin abgehaltenen Sitzung des Generalratheß von Lyon erregte sich ein für Arbeiterkreise wichtiger Zwischenfall. Diese Versammlung hatte im vorigen Jahre eine Weisung von 2400 Frs. für die zur Wiener Weltausstellung abgedruckten französischen Arbeiter votirt. Auf die Anfrage, warum dieser Betrag nicht den Arbeiterdelegirten übermacht worden sei, erwirbte der Generalsecretair der Präfectur, die Delegirten wären ihrem Auftrage in Wien untreu geworden und hätten dort Politik getrieben, statt die Ausstellung zu studiren; auch seien noch nicht alle Belege eingegangen und die Regierung würde daher die Auszahlung bewirken, wenn es ihr beliebe. Diese Ausflüchte machten auf die republikanische Majorität des Generalratheß einen erbitternden Eindruck, es kam zu einem heftigen Wortwechsel und wurde einstimmig (die Minorität enthielt sich der Abstimmung) beschloffen, das Budget nicht eher zu votiren, als bis die 2400 Frs. den Arbeitern angewiesen worden seien. — In einer Sitzung des Generalratheß des Seine-Departements brachte ein Mitglied den Antrag ein, die Versammlung solle den Wunsch äußern, daß eine progressive Steuer auf das Kapital eingeführt werde. Die Motion erregte einen allgemeinen Ausbruch der Entrüstung (!). — Ein Pariser Blatt bringt gelegentlich der erfolgten Wiederaufrichtung der Vendôme-Säule nach amtlichen Quellen folgende Angaben: Es haben sich von dieser Säule seit ihrer Errichtung 127 Personen auf das Straßenpflaster gestürzt. Von der Zuspätkommen haben 49, von dem Gipfel des Triumphbogens in den Champs Elysées 31 Menschen den Tod gesucht. Die Thürme der Notre-Dame-Kirche endlich haben seit Beginn des letzten Jahrhunderts 767 Personen zur Ausföhrung des Selbstmordes gebietet. — Proudhon hat eine sehr umfangreiche Correspondenz hinterlassen, welche jetzt auf Veranlassen seiner Tochter veröffentlicht werden soll. Sie wird acht Bände von je 400 Druckseiten umfassen. — Seit dem 24. Mai 1873 wurden in Frankreich 28 Zeitungen unterdrückt, 20 suspendirt und 165 des Straßerverkaufs beraubt.

Nach einem Urtheil des preussischen Obertribunals beschränkt sich das nach § 77 der preussischen Gefindeordnung der „Herrschaft“ zustehende Recht zur „thätlichen Zurechtweisung des Gefindes“ nur auf diese, nicht aber auf Familienglieder oder Vertreter der Herrschaft“. Bis hierher scheinen demnach Alle geprügelt zu haben.

In Breslau fanden wieder einmal fünf Volksversammlungen an einem Abend und in ein und demselben Locale unter Anwesenheit einer großen Anzahl Schutzleute statt. Die „Ausführung“ verlief nach der „Bresl. Morgenzeitung“ in folgender Weise: 1/7 Uhr betrat ein Herr Schuhmacher die Tribüne, eröffnete und schloß gleichzeitig den ersten Act. — Um 3/8 Uhr verfuhr Herr Florian den Bureauwechsel für die zweite Versammlung vorzunehmen, seßte sich aber hierin durch polizeiliche Auflösung gehindert. Räumung des Locals, um 8 Uhr Wiederanfang. Um 9/9 Uhr eröffnete Herr Reinbers die dritte Versammlung, macht es aber eben nur wie Schuhmacher und schloß dieselbe. Um 9 1/2 Uhr hat Herr Andersohn das Vergnügen, die Bureauwahl durch polizeiliche Auflösung der Versammlung inhibirt zu sehen. Räumung des Locals; um 10 Uhr wieder Einlaß. Herr Fischer eröffnet um 10 1/2 Uhr und „vertagt“ auf 1/4 Stunde, dann wieder eröffnet, theilt derselbe den zahlreich Anwesenden mit, daß am Mittwoch eine „Vorlesung“ stattfinden werde und schloß unter nicht enden wollen dem Bravo die fünfte Versammlung.

Geschlossen wurde der katholische Gesellenverein und das katholische Casino in Neuröde.

Verurtheilt wegen Beleidigung der Redacteur des „Kurjer Boznansti“ zu 14 Tagen, der Redacteur der „Wuppertaler Volksblätter“ zu 50 Thlr. oder 1 Monat Gefängniß, der Redacteur des „Tygobnik Wielopolski“ zu 3 Monaten; — wegen Majestätsbeleidigung der Socialdemokrat Pletschmann zu 4 Monaten Gefängniß; — wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck ein Factor der Rheinischen Eisenbahn in Köln zu 6 Wochen, der Redacteur der „Gazeta Torunska“ in Thorn zu 3 Wochen (gleichlich für Beleidigung der preussischen Armee, des Oberpräsidenten von Posen und der Thorner Polizei); — wegen Majestätsbeleidigung der Pastor Schilbe aus Paderborn zu 4 Monaten Gefängniß; — wegen Aufreizung der Zimmergeselle Kapell in Berlin zu 3 Monaten (in erster Instanz waren es 9 Monate); — wegen „wörtlichen Abdruckes eines Passus aus einem gerichtlichen Erkenntniß“ (?) der Redacteur der „Erfener Volkszeitung“ zu 40 Thlr.; wegen Preßvergehens der Redacteur der „Frankfurter Börse- und Handelszeitung“ zu 20 Thlr. oder 4 Tagen Haft.

Der Hunger noth in Kleinasien sind bereits 10,000 Personen zum Opfer gefallen und Hunderttausende befinden sich im niedrigsten Stadium der

Armuth. — In Nebraska sind 7000 Personen dem Hungertode verfallen, resp. nahe daran. — Im böhmischen Theile des Riesengebirges herrschte großes Elend unter den Webern. Das Einkommen derselben beläuft sich auf 8 1/2 Kr. pro Tag.

Die Geschäftsbücher der „Danziger Maschinenbau-Aktiengesellschaft“ wurden mit Beschlagnahme belegt. Es soll nämlich bei Umwandlung dieses Instituts in eine Aktiengesellschaft ein Grün bergewinn von 42,000 Thalern „gemacht“ worden sein.

In Freiburg in B. soll vom December ab eine neue Zeitung: „Oberh. Zeitung“ unter der Redaction von Dr. B. Mayer erscheinen. — Das vor einem Jahre eingegangene „Deutsche Volksblatt“ soll mit 1. Januar in Stuttgart wieder erscheinen.

Der Hofschauspieler Leo Friedrich in Wien und F. Eisenmenger („Elbemühl“) haben ein Patent erhalten für die Erfindung, „auf gewöhnlichen Schnellpressen beliebigen Systems zwei oder mehre Farben gleichzeitig drucken zu können.“

Productivgenossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Im November des vorigen Jahres hielten die Schriftgießereibesitzer Berlins die Zeit für geeignet, sich einer Verpflichtung zu entledigen, die sie im Monat März desselben Jahres durch Anerkennung des damaligen Schriftgießergehilfen-Vertrages übernommen hatten. Sie erklärten categorisch: „Ihr müßt billiger arbeiten, wenn Ihr überhaupt arbeiten wollt!“ Die Herren glaubten die nach ihrer Meinung „enorm“ gestiegenen Arbeitslöhne mit einem Nachwort wieder herabzudrücken zu können und freuten sich umso mehr im Voraus dieser Errungenschaft, als ja „in Anbetracht der fortwährend in die Höhe gehenden Arbeitslöhne u. s. w.“ die Preise sämmtlicher Schriftgießer-Erzeugnisse einem dem entsprechenden procentualischen Aufschlag erhalten hätten. Auf diese Aufforderung zum Billigerarbeiten und die darauf erfolgte Weigerung hin mußten circa 70 Schriftgießer, darunter mehre bemooste Häupter, Leute, die binnen Kurzem ihr 50jähriges Arbeiterjubiläum feiern sollten, die Arbeit verlassen.

Zwölf Wochen waren seit dieser Katastrophe vergangen, die angestellten Annäherungsversuche von Seiten der Gehilfen ohne Erfolg gewesen, die Principale ob des sich selbst zugefügten Schadens immer hartnäckiger und in der Hoffnung, daß den Gehilfen bald die Verbandsunterstützung entzogen werden würde, immer siegesgewisser geworden und die Letzteren noch eifer zu wenig geneigt, billiger zu arbeiten — da ventilierte der Vorstand des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer hauptsächlich die Frage, ob man bei der vorliegenden Aussperrung zum Schutze der Ausgesperrten nicht außergewöhnliche Mittel anzuwenden habe, umso mehr, da ein Ende dieses Conflictes gar nicht abzusehen sei. Aus diesen Beratungen entpant die Idee zur Gründung der Productivgenossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, deren erstes Etablissement, den jeweiligen Umständen angemessen, eine Schriftgießerei sein sollte. Die Ausföhrung dieser Idee, nach allen Seiten hin genügend erwogen, wurde mit größtmöglicher Beschleunigung betrieben, trotz aller Ansetzungen nicht bloß von unseren Gegnern, sondern sogar aus unseren Kreisen heraus. Einige behaupteten, daß eine Schriftgießerei, von Gehilfen etablirt, nie lebensfähig werden könne, da die Kunden derselben in den Reihen der Buchdruckerbesitzer zu suchen seien, auf die wir jedenfalls nicht rechnen könnten; sie vergaßen, daß die Schriftgießerei diesen gegenüber auf vollständig neutralem Boden stehe und daß gute Arbeit und reelle Bedienung selbst wirklich vorhandene Gegenstände auszugleichen im Stande sind; Andere würden sich wol bei einer Buchdruckerlei betheiligen haben, konnten jedoch für Gründung einer Schriftgießerei kein Interesse bezeugen; sie bewiesen damit, daß sie ihre Aufgabe als Mitglieder einer Vereinigung beider Zweige nur sehr einseitig aufgefaßt haben. Uns konnten jedoch dergleichen Einwände, die nur als Ausflüchte zu betrachten sind, um die Nichtbetheiligung bei einer Sache zu beschönigen, die nicht jedem Einzelnen sofort greifbaren Vortheil verschafft, sondern für die Allgemeinheit und nur in gewissen Fällen direct für den Einzelnen nutzbringend wirkt, nicht zurückzuführen und debattiren wir nur, nicht Reden für uns gewinnen und überzeugen zu können, daß hierin etwas Ganzes nur durch das Zusammenwirken aller Mitglieder eines Ganzen erreicht wird. Unterstützte auf den Verein das Unternehmen seiner Mitglieder auf das Bereitwilligste mit einer nicht unbedeutenden Summe, so mußte man doch auf die Betheiligung der Mitglieder des Verbandes überhaupt rechnen; denn so viel war bereits klar, daß zum Etablissement einer Schriftgießerei bedeutende Kapitalien gehörten. Der Verband als solcher hatte seit seinem Bestehen zwar die Productivgenossenschaftsfrage nur theoretisch cultivirt, einzelne seiner Mitglieder jedoch hatten sie und da Gelegenheit gehabt,

sich bei dergleichen Unternehmen zu betheiligen und es kam nun darauf an, ob und welche Erfahrungen bereits darin gemacht worden waren. Wir wollten jedoch eine Genossenschaft gründen, die weber, wie bereits früher in's Leben gerufene, hohe Dividenden an ihre Mitglieder vertheilt, noch den Kleinverdienst ihren Arbeitern momentan zu Gute kommen läßt, sondern durch die der Verband an Grund und Boden gewinnen sollte. Die Bestürchtungen und der Argwohn Einzelner, als könnte daraus ein wirkliches Actien-Unternehmen werden oder das Geschäft in einzelne Hände übergehen, wurden beseitigt durch die Fassung des Statuts, bei dem namentlich einige Bestimmungen alle selbstthätigen Gedanken unmöglich machen. Die Zeichnungen zu freiwilligen Beiträgen und Darlehen fielen denn auch nicht ungünstig aus und setzten uns in den Stand, eine Schriftgießerei, vorläufig mit drei Maschinen, etabliren zu können. Die Einrichtung erfolgte vom 21. März an durch ausgesperrte Schriftgießer und waren bereits am 1. April 8 Mann darin ständig beschäftigt. Selbstverständlich wurden die besten Kräfte von den vorhandenen gewählt, die Leitung einem Geschäftsführer und Factor übertragen, welche vom Vorstand und Aufsichtsrath der Genossenschaft engagirt wurden und diesen verantwortlich sind. Trotz der vorher gehegten Befürchtungen vermehrte sich die Arbeit von Tag zu Tag, so daß die Gießerei schon nach einigen Monaten noch einmal so viel Maschinen z. B. Beschäftigung und noch einmal so viel Arbeiter beschäftigte, als ursprünglich projectirt war. Und doch haben wir noch nicht einmal von der Seite kräftige Unterstützung gefunden, auf die wol eigentlich zuerst zu rechnen wäre, nämlich von den Genossenschafts-Buchdruckereien. Leider muß hier constatirt werden, daß dieselben mit wenigen Ausnahmen sich dem jungen Unternehmen gegenüber bisher vollständig theilnahmlos bewiesen, und uns Kunde zugeing von dem Etablissement von Genossenschafts-Buchdruckereien, welche es nicht für nöthig hielten, die Genossenschafts-Schriftgießerei in Berlin bei der Einrichtung zu bedenken; und die Arbeiter dürften doch vor Allem die Verpflichtung haben, sich gegenseitig zu unterstützen. Andere einzelne Unternehmer bewiesen mehr Interesse an dem Bestehen und der Entwicklung der Genossenschaft, resp. der Schriftgießerei speciell, indem sie uns mit der Einrichtung ihrer Druckereien betrauten, so daß wir gegenwärtig bei der sechsten nicht unbedeutenden Neueinrichtung sind. Wenn wir nun bereits in unseren eigenen Kreisen nicht immer die besten Erfahrungen machten, so nimmt es wol kaum Wunder, wenn aus dem Lager unserer natürlichen Gegner, der Herren Schriftgießereibesitzer Berlins, Dinge zu berichten sind, die Mancher im geschäftlichen Leben für unmöglich halten wird. Daß man uns von dieser Seite aus hilfe reich beibringen würde, hatten wir keineswegs erwartet, namentlich da wir bei der Einrichtung, resp. dem versuchten Ankauf einer Gießerei, schon unsere Erfahrungen gesammelt hatten; mindestens konnten wir aber das stillschweigende Zugeständniß der Gleichberechtigung in der Existenzfrage verlangen, wenn man auch sonst eine Concurrenz am Platze nicht genoss. Oder fürchteten die Herren, mehr als sie sich selbst gestehen wollten, daß durch eine von praktischen Buchdruckern und Schriftgießern gemeinschaftlich etablirte und geleitete Schriftgießerei ihnen außer der sich von Tag zu Tag vermehrenden Concurrenz auch noch andere Unannehmlichkeiten bereitet werden könnten? Kurz, die Herren wollten unsere Gleichberechtigung zum Etablissement nicht anerkennen und handelten darnach. Jeder Versuch zur Anknüpfung einer Geschäftsverbindung wurde von der Hand gewiesen und als vor Kurzem die Genossenschafts-Gießerei sich an die Firma W. Wöllmer in Berlin Brieflich wandte, um zu erfragen, was die Abschlüsse einer bekannten Einnahme kosten sollten, kam der Brief unerwartet mit der Bemerkung zurück: „Wir nicht angenommen! W. W.“ Trotzdem aber bedient sich noch immer gerade diese Firma des „Corr.“, also eines Gehilfen- und Verbands-Organs, zur Anpreisung ihrer Fabrikate, vielleicht, um den sich etablirenden Verbandsmitgliedern glauben zu machen, sie stehe mit dem Verbands im besten Einvernehmen, obgleich vor wenigen Monaten, sowie heute noch, von dem Personal billigere Arbeit verlangt und bei dem Versuch einer Annäherung seitens der Gehilfen diesem Verlangen noch die Anforderung hinzugefügt wurde: Auscheiden aus dem Verbands! auf welchem Standpunkte die Herren ebenfalls heute noch stehen. Aus alle dem ist wol zur Genüge zu ersehen, daß wir nicht ohne große Anstrengungen erreichten, was wir bis jetzt errungen haben, und wenn dies auch nur ein winziger Theil von dem ist, was überhaupt hierin noch zu schaffen nothwendig, so können wir doch mit Genugthuung auf die hinter uns liegende Zeit zurückblicken. Während des kaum achtmonatlichen Bestehens der Schriftgießerei gingen bereits für ca. 9000 Thlr. Schriften u. s. w. aus derselben hervor; außerdem ist ein nicht unbedeutendes Lager aufzuweisen und großer Matrizen-Vorrath vorhanden. Zu letzterem müssen natürlich immer noch fortwährende Anschaffungen ge-

macht werden, um den verschiedentlichen Anforderungen der Herren Auftraggeber gerecht werden zu können, und ist aus dem Grunde zu einer Schriftgießerei ein enormes Betriebskapital erforderlich. Die Maschinen, Werkzeuge und Matrizen repräsentiren gegenwärtig einen Werth von ca. 10,000 Thlrn. und die Arbeitslöhne betragen wöchentlich über 200 Thlr., welche an Mitglieder ausbezahlt werden, die auf die Anforderung der Herren Schriftgießereibesitzer Berlins hin nicht billiger arbeiten und auch nicht aus dem Verbandscheiden wollten. Wenn es uns auch nicht möglich war, sämmtliche ausgesperrte Schriftgießer in der Genossenschafts-Schriftgießerei ständig zu beschäftigen, so wurde es doch immerhin 15 Mann, welche fest engagirt, ermöglichst, ohne sich zu beugen, ihren Lebensunterhalt zu erwerben und weiteren 12 Mann Gelegenheit gegeben, sich neben der Verbandsunterstützung, welche sie bis vor Kurzem erhielten, einige Thaler zu verdienen, während dem die Uebrigen nach und nach außerhalb Condition erhielten, so daß die Zahl der noch ausgesperrten sich nur noch auf 13 beläuft. So können wir denn auch in dieser Hinsicht mit Befriedigung auf die Erfolge unsers Unternehmens zurückblicken und dadurch frischen Muth zu neuen Ausbauten sammeln. Schon jetzt kann man das Geschäft für gesichert erklären, wenn noch einige Zeit das Betriebskapital nicht verpfändet und wir nicht gezwungen sind, Geld gegen hohe Zinsen anzuschaffen; denn noch haben wir das erste Jahr nicht hinter uns, also dasjenige, in welchem bei jedem Geschäft ein immerwährendes Zuführen von Kapitalien notwendig ist, und noch ist auch der Verband als solcher nicht in der Lage, für die Genossenschaften etwas thun zu können. Darum hoffen wir von Euch, Kollegen und Verbandsmitgliedern, daß Ihr nach Ablauf der ersten Serie der Ratenzahlungen (am 1. December) Euch bei einer auszuschreibenden 3. Serie (nachdem zur zweiten nur von Einigen gezeichnet wurde) Alle wieder betheiligen werdet, um das Werk zu Ende führen zu helfen, welches bis jetzt schon gute Früchte gebracht und noch bessere in der Zukunft zu bringen verspricht. Im Monat Januar, wo Bilanz und ausführlicher Geschäftsbericht des verfloßenen ersten Geschäftsjahres, welches nur 10 Monate umfaßt, veröffentlicht werden wird, hoffen wir alle Diejenigen vollständig zu beruhigen, welche noch immer mit Zweifel und Zagen sich betheiligen, resp. durch dieselben von der Betheiligung sich abhalten lassen. — Bei der an uns herantretenden Urabstimmung über Productivgenossenschaften aber wollen wir Alle beweisen, daß der Verband gewonnen ist und stark genug, das aus- und weiterzubauen, wozu einzelne seiner Mitglieder und Vereine bereits den Grundstein gelegt.

Berlin, im November 1874. F.

Sieher abgelehnt, so wurden hingegen die übrigen Anträge mit seltener Einigkeit angenommen, wobei Erwähnung verdient, daß demnach ein Lesezimmer errichtet wird, in welchem neben Benutzung der Bibliothek auch Gelegenheit geboten ist, sich in den für Buchdrucker wichtigen Zeitschriften umzusehen. Hoffentlich wird bei Auswahl derselben Toleranz herrschen und der Friede wol kaum gestört werden, wenn „Analen“ und „Correspondent“, „Mittelungen“ und „Vorwärts“ einander nahe kommen. Die hierdurch erfolgende locale Vereinigung der Buchdruckervereins mit der Verbands-Bibliothek unter Wahrung der beiderseitigen Rechte, ist mehr als die endliche Beseitigung eines längst gefühlten Mißstandes, denn als gegenseitige Concession anzusehen. — Die Versammlung zeichnete sich vornehmlich durch Mangel an lebhaften Debatten aus, was gerade kein großes Unglück war, weit eher ein wohlthuerender Gegensatz gegen manche frühere (insbesondere Ortsvereinsversammlungen), in welchen gewisse Herren das Recht der Phrasenbrecherei förmlich in Pacht genommen zu haben scheinen. Die Aussperrung (!) hat uns von diesen Herren und damit von diesem Leiden befreit und könnte ich in diesem Punkte den Leitern der hiesigen Aussperrung als schwaches Zeichen meines aufrichtigen Dankes warm die Hand drücken. — Ein sehr bestimmt auftretendes Gerücht hatte in unserm Kreise die Meinung aufkommen lassen, daß von gewisser Seite ein Angriff auf das Viaticum im Werke sei. Der Angriff blieb indessen aus. Nur ein Herr wollte, wie es schien, dem Herrn Kassirer Kuzner die Mittheilung machen, daß die Viaticumskasse im zweiten Halbjahr so und so viel Ausgaben gehabt habe u. dgl. m., wurde aber in seiner harmlosen Erzählung, welche nicht gerade im besten Deutsch angefangen war, durch die beiden

vorstehenden Principale unterbrochen und ihm von denselben gar freundlich begreiflich gemacht, daß das eigentlich nicht hierher gehöre (— oder noch etwas zu früh sei?). Es war eigentlich schade; gerade deshalb hatte ein verbierter Colleague ausführliche, auf rechnerischer Grundlage beruhende Zusammenstellungen über einzelne Zweige des Kassensystems gemacht, welche vorläufig zwar unvollständig, aber für die Zukunft, wenn nicht alle Zeichen täuschen, sehr werthvoll sein dürften. Die übrigen Beschlüsse waren rein localer Natur und wurde Alles so rasch erledigt, daß ein gewisses heiteres Staunen sich bemerkbar machte, als schon nach fünfviertelstündiger Dauer die Worte erschallen: „Die Generalversammlung ist geschlossen!“ — Anerkennung muß der Summarität der Kassenverwaltung gesollt werden, daß sie sich nicht engherzig an die Statuten hielt, welche die Generalversammlung im Januar und Juli gehalten wissen wollen, sondern in liberaler Weise dieselbe statt in den unerträglich langen Hundstagen, in der angenehmen Novemberruhe abhalten ließ und dürfte man wol kaum allzuweit mit der Annahme fehlschießen, daß in billiger Erwägung der etwaigen Januarkälte die nächste Generalversammlung in dem von der Witterung sehr begünstigten Juni abgehalten wird.

Gestorben.

In Halberstadt am 14. November der Gelehrte Friedrich Goebel, im 36. Lebensjahre.

Briefkasten.

Freystadt: G. Rohlfeld in Görlitz, Klosterplatz 8. — Kgl. Berlin, † Görlitz: Nächste Nummer.

Anzeigen.

Für Buchdrucker und Buchhändler.

Meine in Sträßburg befindliche Druckerei lasse ich am Montag, den 7. December d. J., Nachmittags um 1/2 3 Uhr, im Locale Metzgergasse 17, in

vier Buchdruckereien

abgetheilt, versteigern. Jede Abtheilung bildet eine mittlere Druckerei mit ca. 70 Centnern Schriften, Messinglinien, Ausschluß, den nöthigen Kästen und Regalen, einer Schnell- und einer Handpresse. Eine Druckerei besteht aus Pariser Schriften, die anderen aus Schriften ebenfalls nach Pariser System aus der Schriftgießerei von Ferd. Flinkh.

Günstige Zahlungsbedingungen! Material so gut wie neu!

Für Anfänger, welche sich in Deutschland etabliren wollen, bietet sich hier die seltene Gelegenheit zur billigen Anschaffung einer fast neuen Druckerei. Auch ist in Sträßburg selbst, wo sich gegenwärtig nur 7 Druckereien — worunter nur drei größere — befinden, noch mehr als hinreichend Arbeit für weitere Geschäfte vorhanden. Mein dortiges Geschäft lieferte in 19 Monaten für 390,700 Frs. Accidenzarbeiten.

Ferner kommt noch zur Versteigerung: 1 hydraulische Glättpresse, 1 Papierschnidemaschine, 1 Packpresse, 1 kupferner Maffestessel, Pulke, 6 eiserne Defen etc.

Auftragenden sende ich specificirte Verzeichnisse auf Verlangen zu.

Bahr, im November 1874.

J. H. Geiger
(Moritz Schauenburg).

298]

Correspondenzen.

? **Crenznach**, 15. November. Während bis jetzt jede Druckerei hier für sich Viaticum zahlte, haben jetzt die hiesigen Buchdrucker eine „Allgemeine Viaticumskasse“ gegründet. Derselben gehören sämmtliche Kollegen (mit Ausnahme eines Herrn in der Heußschen Officin), sowohl Verbands- als Nichtverbandsmitglieder an. Die Herren Principale haben sämmtlich einen monatlichen Beitrag zugesagt. Das Viaticum erhält jeder durchreisende Buchdrucker und Schriftgießer, der sich genügend legitimiren kann. Die Ausstellung des Zettels erfolgt in der Voigtländer'schen Druckerei (von Herrn G. F. Zeh), während das Viaticum selbst (7 1/2 Gr.) in der Wohlleben'schen Druckerei (von Herrn S. Bender) ausgezahlt wird.

A. A. **München**, im November. Die halbährige Generalversammlung der Münchener Buchdrucker-Unterstützungs-Kassen vereinigte wieder einmal Verband und Nichtverband, Principale und Gehilfen in einem Abende — soweit man beiderseits Lust oder Zeit hatte zu erscheinen. Die Tagesordnung enthielt keine wichtigen Punkte, mit Ausnahme eines Gesuchs der Schriftgießer um Aufnahme in die Unterstützungs-Kassen. Gegnerischerseits waren über diesen Punkt zwei Gutachten und eine Flugschrift erschienen, welche sich für Ablehnung des Gesuchs aussprachen. Dasselbe fiel durch, wie es unter gegenwärtigen Verhältnissen vorauszusetzen war, weshalb auch von Seite des Ortsvereins kein Versuch gemacht wurde, für dasselbe zu plaidiren. Bei der erdrückenden Majorität, welche der Nicht- oder Antverband dahier besitzt, ist für den Verband die beste Politik: abwarten, wenn nötig, Vertbeidigung des errungenen Hobens Zoll für Zoll. Darum brauchen wir eben auch Mitglieder, welche Zoll für Zoll Männer sind, auf deren Grundbesitz ungünstige äußere Verhältnisse keinen verderblichen Einfluß ausüben können. So geschwächt der Verband dahier auch ist, wäre es dennoch zu früh, denselben die Sterbeglocke zu läuten; es ist am Ende besser, wir besitzen ein kleines, aber zuverlässiges Häuflein, als einen großen Schwarm zahlender Mitglieder, welche, wenn Noth an den Mann geht, sich aus den Reihen der Kämpfenden entfernen. — Wurde das Gesuch der

Zu kaufen gesucht.

Eine nachweislich rentable Buchdruckerei mit Kreis- oder Amtsblatt wird mit 1000 Thlr. Anzahlung zu kaufen gesucht. Reelle Verkäufer wollen ihre Adressen mit Angabe der Bedingungen unter Chiffre D. D. 54 an die Exp. d. Bl. senden. [313]

Eine in gutem Zustande befindliche

Buchdruckerei,

Handpresse, Schriften 60—70 Gr., Schiffe etc., fast neu, steht unter sehr günstigen Verhältnissen sofort zu verkaufen. Anzahlung 500 Thlr. Uebernahme muß jedoch bis 8. December d. J. erfolgen. Gef. Franco-Offerten unter J. H. 49 befördert die Exp. d. Bl. [258]

Eine Buchdruckerei

in lebhafter Fabrikstadt Sachsens, mit dem Verlage einer dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitung, bestehend aus eiserner und Holzpresse, sowie ca. 25 Gr. zum Theil modernster Schriften, ist für 1500 Thlr. Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Offerten befördert die Exp. d. Bl. unter Chiffre H. Z. 53. [293]

Ein tüchtiger, durchaus zuverlässiger

Accidenzsetzer

wird zum sofortigen Eintritt gesucht von der [323] Carl Wörle'schen Buchdruckerei zu Dortmund.

Eine in vollkommenem gutem Zustande befindliche, sehr dauerhafte

eiserne Henschel'sche Buchdruckhandpresse,

höchst einfacher Construction, ist infolge Aufstellung einer Maschine überflüssig geworden und billig abzugeben bei [324]

Schröder & Wagner in Rinteln a. d. Weser.

In Nr. 74, 77 und 80 dieses Blattes war eine Buchdruckerei = Verkaufsanzeige sammt Associationsofferte ausgeschrieben. Wegen Unpäßlichkeit konnten die eingegangenen Briefe nicht beantwortet werden, weshalb dies Inserat hiermit wiederholt wird, mit dem Beifügen, daß nur ein sehr tüchtiger sog. Schweizerdegen als Associé angenommen werden kann. Anfragen sub R. J. 62 befördert die Exp. d. Bl. [320]

Ein intelligenter und mit einigen Literaturkenntnissen ausgestatteter Schriftsetzer wird

als Reisender

auf größere und gebiegene Werke gesucht. Bei Fleiß und Geschick kann demselben eine jährliche Einnahme von 12—1500 Thlrn. garantirt werden. Reflectirende wollen sich persönlich oder schriftlich gef. baldigst an den Unterzeichneten wenden.

M. Mendelssohn in Duisburg, Buchhändl. Reisegeschäft.

331]

Für eine Buchdruckerei wird
ein Factor

gesucht, der dieselbe möglichst selbstständig zu leiten und den Druck einer kleinen aber täglich erscheinenden Zeitung zu besorgen im Stande ist. Adressen sub F. S. 57 an die Exped. d. Bl. [328]

Schriftgießerei-Factor.

Für eine Schriftgießerei mittlerer Größe wird ein tüchtiger Factor gesucht, der in allen einschlagenden Fächern geübt und erfahren ist. Gehalt sehr gut; auch wird, wenn es gewünscht werden sollte, ein gutes Interesse am Geschäftsgewinn erteilt. Franco-Anmeldungen müssen ungefümt unter D. 63340 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. eingereicht werden. [322]

Ein gewandter Seher

erhält sofort dauernde Condition in Nordhausen bei Fr. Eberhardt. [327]

Ein junger, solider und gewandter Seher,

der zugleich mit den Arbeiten an der Handpresse vertraut ist, findet sofort oder zum 1. December dauernde und gute Condition. Meldungen beliebe man sub C. P. 58 an die Exped. d. Bl. zu richten. [332]

Ein solider, tüchtiger

Schweizerdegen

findet auf sofort oder 28. November dauernde und angenehme Stelle. [296]
Hagen (Westfalen). Robert Linden.

Maschinenmeister.

Wir suchen für unsere Buchdruckerei einen tüchtigen und zuverlässigen ersten Maschinenmeister, der im Accidenz- und Zeitungsbdruck durchaus erfahren ist und auf dauernde Stellung Werth legt. Druckproben erwünscht. [305] A. Schell'sche Buchdruckerei in Heilbronn.

Ein junger, solider

Maschinenmeister,

welcher auch am Kasen Bescheid weiß, findet dauernde Condition bei (H. 42896) [257] Carl Maurer in St. Wendel.

Ein Maschinenmeister

findet in einer mittelgroßen Provinzialstadt sofort Stellung. Derselbe muß jedoch im Zeitungs- wie Accidenzdruck erfahren, überhaupt tüchtig und zuverlässig sein und wenn möglich auch mit dem Sezen Bescheid wissen. Adressen sub D. S. 36 mit Gehaltsansprüchen und Darlegung der bisherigen Thätigkeit befördert die Exped. d. Bl. [281]

Maschinenmeister.

Zum 8. December suchen wir einen tüchtigen Maschinenmeister bei dauernder Condition und gutem Salair. Offerten unter Beifügung der Zeugnisse bitten wir baldigst an uns gelangen zu lassen. (H. p. 14978) [299] Greifswald (Pommern).

Universitäts-Buchdruckerei von
F. W. Kunike.

Für eine Schnellpresse von Nischele & Bachmann suche ich einen tüchtigen, zuverlässigen

Maschinenmeister.

Stelle sofort zu besetzen und dauernd. Wöchentliches Salair 7-8 Thlr. C. Dombrowski, Thorn. [321]

Ein Maschinenmeister,

welcher auch zeitweise als Seher mit ausbessern kann, findet sofort Stellung. Offerten sub E. S. 56 mit Angabe der Gehaltsbedingungen befördert die Exped. dieses Blattes. [326]

Für meine Buchdruckerei hier suche ich einen tüchtigen, erfahrenen

Maschinenmeister,

der im Holzschnitt-, Stereotypen-, Werk- u. Accidenzdruck gleich gut bewandert ist. Bezahlung ganz den Leistungen entsprechend. Den Offerten bitte ich Zeugnisse beizulegen, da ich nur auf einen Bewerber von anerkannter Thätigkeit reflectiren kann. [318] Carl Gynninger, K. Hofbuchdruckerei Zu Guttenberg in Stuttgart.

Redacteur.

Der Redacteur einer liberalen Provinzialzeitung sucht Umstände halber anderweite Stellung zum 1. December oder Neujahr. Ansprüche mäßig. Gef. Offerten sub L. 55 an die Exped. d. Bl. erbeten. [314]

Zwei in allen typographischen Arbeiten tüchtige Seher suchen per 1. Dec. Condition. Gef. Abreliebe man an den Metteur der „Neuen Westpreuß. Mittheilungen“ in Marienwerder zu senden. [317]

Ein Seher, der im Correcturlesen geübt ist, sucht Condition. Wünschenswerth wäre ihm solche, in der er sich an der Redaction eines kleinern Blattes betheiligen könnte. Gef. Offerten richte man an die Exped. d. Bl. unter R. 59. [333]

Ein Seher, der in der Papierstereotypie erfahren ist, sucht Condition. Offerten wolle man unter L. M. 60 an die Exped. d. Bl. senden. [334]

Ein junger, tüchtiger Seher

(Schweizerdegen) sucht zum sofortigen Antritt dauernde Condition. Geheirte Principale werden ersucht, ihre werthe Adresse unter Angabe der Bedingungen gef. direct einzusenden an Ferdinand Siegmund in Reppen. [319]

Ein tüchtiger Schriftseher,

in allen Branchen bewandert, sucht zum 30. d. Condition. Gef. Offerten wolle man unter B. B. 13 poste restante Gotha senden. [307]

Ein Maschinenmeister,

im Werk-, Accidenz- und Stereotypendruck erfahren, sowie ein junger, gewandter Schriftseher suchen dauernde Condition. Eintritt kann auf Wunsch erfolgen. Gefällige Offerten sub B. W. 347 befördert die Exped. d. Bl. [284]

Ein junger, solider Maschinenmeister

sucht bis zum 7. December Stellung. Gef. Adressen werden sub A. B. 61 an die Expedition d. Bl. erbeten. [335]

Ein Maschinenmeister,

im Werk- und Accidenzdruck sehr bewandert, sucht baldigst Condition. Gefällige Offerten werden unter P. P. 1a poste restante Hannover erbeten. [311]

Den vielen Herren Bewerbern um die von Unterzeichneten ausgeschriebene Vacanz zur gef. Notiz, daß dieselbe durch Wiederbesetzung erledigt. Die Beantwortung jeder einzelnen Offerte war trotz der (unnötig) mitgesandten Freimarken nicht gut thunlich. [310] Vos & Fink'sche Buchdr. in Wesel.

Infolge der zahlreich eingelaufenen Offerten ist es mir nicht möglich, dieselben einzeln zu beantworten, und sage ich deshalb auf diesem Wege den geehrten Herren Bewerbern meinen besten Dank, mit dem Bemerken, daß betr. Stelle bereits besetzt ist. [330] Neustadt a. d. S. Hugo Hagen.

Die durch uns bekannt gemachte vacante Maschinenmeisterstelle ist besetzt. Küttner & Winter's [337] Annoncen-Expedition in Didenburg.

Herr Schriftsetzer

Gerhard Hoffmann aus Bremen

wird freundlichst ersucht, seinem Freunde umgehend seinen Aufenthaltsort mitzutheilen. Gleichfalls ersuche ich Herrn K. Wieser aus Fürth (Bayern), mir seine Adresse einzusenden. Berlin, W. Heinrich Otte, [325] S. P. Christmann's Kunstverlag.

Der Wahrheit die Ehre!

Dem Buchhändler Bretschneider in Marienburg hiermit zur Antwort, daß ich die qu. Effecten weder in defectem Zustande, noch nach einer Anbrohung polizeilicher Hilfe retournirt habe, letztere Aussage vielmehr (wie ich durch Zeugen constatiren werde) eine freche Lüge ist. Die geehrten Herren Principale und Collegen dürfen sich der Wahrheit dieser meiner Behauptung versichert halten. [309] Prenzlau i. U. Hermann Berkholy.

Friedrich Schmid, Schriftseherlehrling, gebürtig aus Vorch, wirt. Oberamt Welzheim, hat die Lehre verlassen, ohne die festgesetzte Lehrzeit bestanden zu haben, worauf wir Principale und Gehilfen aufmerksam machen. [329] Stuttgart. E. Greiner'sche Hofbuchdr.

Der Schriftseher Wilhelm Müller aus Halle a. d. S. wolle sich schleunigt nach seiner Heimat begeben, falls er gesonnen ist, daselbst in Condition zu treten. Die Herren Viaticumsauszahler werden ersucht, dem Betreffenden hiervon Mittheilung zu machen. [315]

C. Vöchting. Um Deine jetzige Adresse bittet Dein Freund [316] Herrm. Lange, Berlin, Teltowestr. 42, I. I.

August Kemitz aus Schlawe i. P. giebt gef. Nachricht Deinem Freunde [336] Th. Kuhfahl, Märk. Vereinsdruckerei in Bochum (Westfalen).

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebtesten Maj'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Dibot'sches) System angefertigt. [891] Berlin. Wilhelm Woellmer, Schriftgießerei.

Ernst Stiees,

Schriftgiesserei, Stereotypie etc., in Stuttgart,

liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen zu außergewöhnlich billigen Preisen und möglichst angenehmen Bedingungen. [890]

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen

einschließlich aller Utensilien (wenn gewünscht, auch Maschine oder Presse) liefert binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von [897]

J. M. Huck & Co.
in Offenbach a. M.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die Schule des Musiknotenlesens. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht von J. H. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Preis 15 Ngr.

Uebersetzung zum Zeichnen von Correcturen auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke und Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Correctoren und Seher herausgegeben von Alexander Waldow. 7 1/2 Ngr.

Portrait Gutenberg's in Holzschnitt und Condruct. Größe des Schnittes 43 zu 35 1/2 Centimeter. 1 Thlr. 15 Ngr.

Uebersetzung zur Holzschnidekunst. 10 Bogen 8° mit zahlreichen Illustrationen. 22 1/2 Ngr. [302]

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Freitag, den 27. November, Abends 1/9 Uhr, im Restaurant Bellevue (früher Leipziger Salon):

Zweiter Vortrag

des Herrn Dr. med. Rejher: Die Lungen und ihr Tagewerk, mit Vorzeigung gesunder und kranker Lunge.

Die Seher Paul Forwerk, Paul Großmann, Cyr. Müller und D. Lischke, sowie die Maschinenmeister Heinrich Ehlers und Conrad Fischer werden hiermit aufgefordert, sich binnen 8 Tagen beim Verwalter zu melden, widrigenfalls § 4 des Vereinsstatuts in Kraft tritt.

Zur Beachtung. In den nächsten Tagen kommt der neue Katalog zur Vertheilung. Der durch denselben bedingten Umgestaltung und damit verbundenen Revision der Bibliothek wegen sind alle entliehenen Bücher und Zeitschriften bis spätestens Sonnabend, den 28. November, zurückzugeben.

Schriftgießereigenossen-Verein.

Freitag, den 27. November, Abends 8 Uhr, bei Schäfer: Generalversammlung.

Tagesordnung: 1) Rechnungsabschluss und Bericht der Revisoren. 2) Aenderung der §§ 4 u. 10 des Vereinsstatuts. 3) Neuwahl des Vorstandes. 4) Remuneration des Vorstands für das abgelaufene Geschäftsjahr. 5) Weitere Anträge.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 13 des Vereinsstatuts jedes fehlende Mitglied 2 1/2 Gr. Ordnungsstrafe zu bezahlen hat. D. V.